

Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 14 - Dezember 2013

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne (2013) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 14 - Dezember 2013, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121922>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Globales Konjunkturbarometer zeigt nach oben

Die Zeichen mehren sich, dass der Euro-Raum die seit Ende 2011 andauernde Rezession endlich überwunden hat. Der Aufschwung, der im II. Quartal 2013 einsetzte, dürfte sich im 2. Halbjahr fortsetzen, wenngleich das Wachstum im III. Quartal nur 0,1% betrug¹⁾. Für das Gesamtjahr 2013 ergibt sich allerdings noch ein BIP-Rückgang in der Größenordnung von 0,4% (Übersicht 1). 2014 sollte der Euro-Raum dann um etwa 1% wachsen und 2015 könnte das Wachstum sogar 1,7% erreichen, wobei eine lange Liste an internen und externen Risikofaktoren ein großes Fragezeichen hinter diese Prognosen setzt. Zu nennen wären da unter anderem die Fragmentierung des europäischen Finanzsystems, die angespannten öffentlichen Schuldenstände oder, als einer der externen Faktoren, die nach unten revidierten Wachstumsaussichten für die Schwellenländer, die das Wachstum in der EU 2013 und 2014 jeweils um etwa 0,1 Prozentpunkte bremsen dürften (Europäische Kommission, 2013).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 17	2,0	1,6	-0,7	-0,4	1,1	1,7
USA	2,5	1,8	2,8	1,7	2,9	3,4
Japan	4,7	-0,6	1,9	1,8	1,5	1,0
OECD	3,0	1,9	1,6	1,2	2,3	2,7
EU 11	2,0	3,1	0,8	0,8	2,0	2,9
China	10,4	9,3	7,7	7,7	8,2	7,5
Russland	4,5	4,3	3,4	1,7	2,1	2,9

Q: Eurostat, OECD Economic Outlook No. 94, wiw Forecast November 2013; 2013-2014 Prognose. EU 11 umfasst Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Nicht nur im Euro-Raum, auch global zeigt das Konjunkturbarometer nach oben, bedingt durch das Anspringen der Konjunktur in den Industriestaaten, allen

voran den USA, die 2014 und 2015 mit einem BIP-Wachstum von knapp 3% bzw. 3,4% rechnen dürfen.

Insgesamt bleibt der Wirtschaftsaufschwung aber weiterhin bescheiden und fragil. Fragil deshalb, weil altbekannte Risikofaktoren weiterhin bestehen und neue dazu gekommen sind. Zu nennen wären etwa potentielle negative Konjunkturreffekte durch eine vorzeitige Beendigung der expansiven Geldpolitik in den USA, deren Timing sich aufgrund teils widersprüchlichen Arbeitsmarktdaten alles andere als leicht erweist²⁾, oder eine neuerliche Verzögerung bei der Anhebung der US-Schuldenobergrenze, die im Frühjahr 2014 ansteht. Unter der Voraussetzung, dass diese Faktoren nicht zum Tragen kommen, wird für 2014 ein weltweites Wirtschaftswachstum von etwa 3,6% (OECD, 2013a) bis 4% (Europäische Kommission, 2013) prognostiziert.

Ein massives Problem, das trotz des Konjunkturaufschwungs bestehen bleibt, ist die extrem hohe Arbeitslosigkeit – nicht nur, aber insbesondere – im Euro-Raum. Obwohl bedeutende Unterschiede in den Arbeitslosenraten zwischen den Euroländern bestehen, stellt eine Arbeitslosenrate von über 12% nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern zunehmend auch ein soziales Problem für den gesamten Währungsraum und die EU dar. Die andauernde hohe Arbeitslosigkeit trägt insbesondere dazu bei, dass erforderliche, aber unter Umständen mit Anpassungskosten verbundene Reformen in der Bevölkerung keine Akzeptanz mehr finden. "Adjustment fatigue" wird auch vom IMF (2013) als eines der wesentlichen kurzfristigen Risiken für die globale Konjunktur ausgemacht.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstägit- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu. 2012	II.Qu. 2012	III.Qu. 2012	IV.Qu. 2012	I.Qu. 2013	II.Qu. 2013	III.Qu. 2013
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,7	-0,1	0,2	-0,5	0,0	0,7	0,3
2 Italien	-1,1	-0,6	-0,4	-0,9	-0,6	-0,3	-0,1
3 USA	0,9	0,3	0,7	0,0	0,3	0,6	0,7
4 Schweiz	0,5	-0,1	0,7	0,3	0,6	0,5	0,5
5 Frankreich	0,0	-0,3	0,2	-0,2	-0,1	0,5	-0,1
6 Tschechien	-0,4	-0,4	-0,3	-0,3	-1,4	0,5	-0,1
7 Ungarn	-1,4	-0,4	-0,3	-0,5	0,9	0,4	0,9
8 Polen	0,4	0,0	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6
9 Großbritannien	0,0	-0,5	0,6	-0,3	0,4	0,7	0,8
10 Russland	-0,3	0,4	1,2	0,5	-0,2	-0,3	.

Q: Eurostat, Russia, Federal State Statistics Service.

¹⁾ Daten gemäß Eurostat.

²⁾ Siehe Mankiw, N. G.: "In Fed Policy, the Exit Music May Be Hard to Hear", New York Times, 23. November 2013.

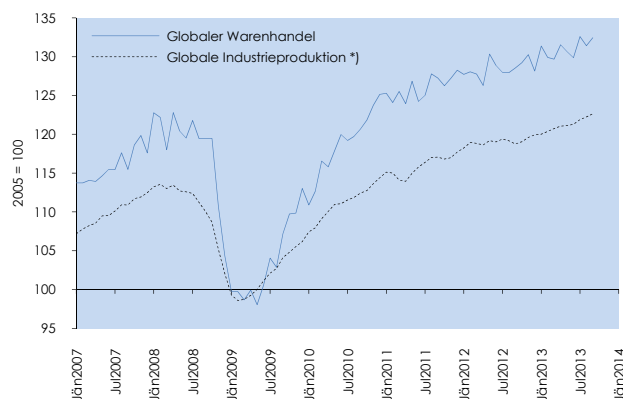
FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

Die erwähnte Konjunkturerholung spiegelt sich auch in den Quartalsdaten von einigen der wichtigsten Handelspartner Österreichs wider (Abbildung 2). Dabei konnten im III. Quartal 2013 insbesondere Ungarn, Großbritannien und die USA ein hohes Wachstum verzeichnen. Dadurch sind positive Impulse für die österreichische Exportwirtschaft sowohl von EU-Partnerländern als auch von außerhalb der EU zu erwarten.

1.2 Welthandel nimmt wieder Fahrt auf

Die weltweite Industrieproduktion wuchs im III. Quartal 2013 um 0,9% und damit nur unwesentlich langsamer als der weltweite Warenhandel, der um 1,1% zulegen konnte (Ebregt, 2013)³. Auch die Monatszahlen für September fielen in beiden Fällen mit 0,4% bzw. 0,8% positiv aus (Abbildung 1). Hält der momentane Trend auch im IV. Quartal an, so wird der Weltwarenhandel im Jahr 2013 real um etwa 3,4% wachsen. Dies würde eine Wachstumsbeschleunigung gegenüber 2012 von 1,5 Prozentpunkten bedeuten, die primär auf den gegenwärtigen Konjunkturaufschwung zurückzuführen ist⁴.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

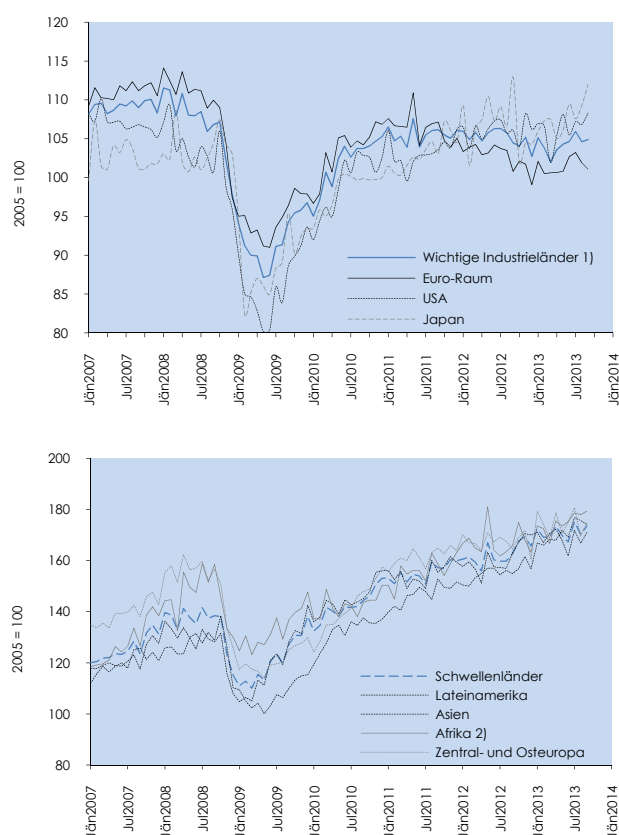
Allerdings wird das Wachstum des globalen Warenhandels damit weiterhin deutlich unter dem Jahresdurchschnitt vor der Krise liegen, das von der WTO mit 5,5% angegeben wird (WTO, 2008). Mittelfristig könnte

³) Alle Änderungsraten in diesem Abschnitt beziehen sich, sofern nicht gesondert angemerkt, auf reale Veränderungen gegenüber der jeweiligen Vorperiode.

⁴) Auch die OECD (2013A) sowie der IMF (2013) gehen von einer Beschleunigung des Welthandelswachstums von 1,9 bzw. 2 Prozentpunkten für 2013 aus.

die Welthandelsentwicklung durch das bei der WTO-Ministerkonferenz in Bali im Rahmen der Doha-Runde abgeschlossene Abkommen zur Handelserleichterung ("trade facilitation") einen positiven Anstoß bekommen⁵). Das Abkommen, das formal am 31. Juli 2014 angenommen werden soll, könnte global zu einer Ausweitung des Welthandels von 1 Bio. \$ führen (Hufbauer – Schott, 2013)⁶.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – ¹) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – ²) Einschließlich Mittlerer Osten.

Die globalen Importe sind im September 2013 sowohl in den Industriestaaten (+0,3%) als auch in den Schwellenländern (+1,9%) gestiegen (Abbildung 2).

⁵) Siehe

http://www.wto.org/english/news_e/news13_e/mc9sum_07dec13_e.htm.

⁶) Die Bedeutung der Einigung in Bali und die zu erwarteten Effekte werden aber durchaus unterschiedlich gesehen. Für eine skeptische Sichtweise siehe etwa Baldwin (2013).

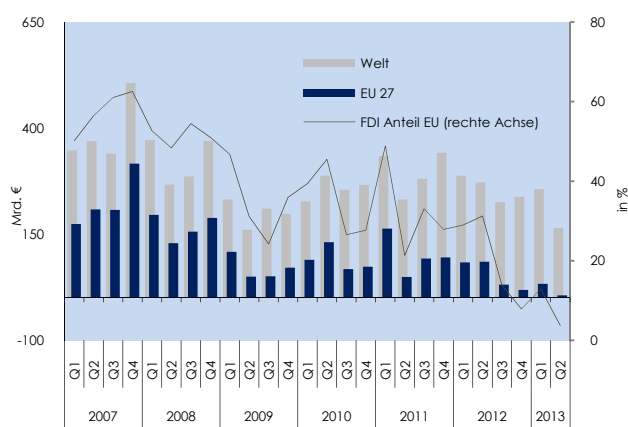
FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

Die treibenden Kräfte hinter diesen Entwicklungen waren Japan (+2,5%) im Falle der Industriestaaten sowie Zentral- und Osteuropa (+3,2%) und Asien (+2,5%) im Falle der Schwellenländer. Die Importentwicklung im Euro-Raum enttäuschte dagegen nach einem Minus von 1,3% im August auch im September mit einem Rückgang von 0,8%. Damit lagen die Importe des Euro-Raums im September 2013 gerade einmal 1% über jenen des Jahres 2005 und weit entfernt von ihrem Höchststand zu Beginn des Jahres 2008.

1.3 Europas Anteil an ausländischen Direktinvestitionen dürfte schwinden

Die weltweiten ausländischen Direktinvestitionsflüsse (FDI) sind im II. Quartal 2013 sowohl gegenüber dem vorangegangenen Quartal als auch gegenüber dem Vorjahresquartal gesunken – auf 215 Mrd. \$ (165 Mrd. €, Abbildung 3)⁷⁾.

Abbildung 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen weltweit und in der EU (aktive FDI-Flüsse)



Q: OECD.

Damit kam die Aufwärtsbewegung der letzten beiden Quartale zu einem Ende und die FDI-Aktivitäten kehrten zu ihrem längerfristigen Abwärtstrend, der seit Anfang 2012 besteht, zurück. Die rückläufige Entwicklung erklärt sich zum einen aus Desinvestitionen, die durch Auflösungen von bestehenden ausländischen Direktinvestitionen oder durch Intra-Firmenkredite zustande kommen. So wurde im II. Quartal 2013 etwa ein erhebliches Kreditvolumen (6 Mrd. \$) von deutschen Tochtergesellschaften in den Niederlanden an deren Muttergesellschaften in Deutschland registriert (OECD, 2013B). Dazu kommt, dass Investitionen in neue Produktionskapazitäten über die Grenze hinweg, so-

nannte "Greenfield FDI", ebenfalls rückläufig waren (UNCTAD, 2013).

Besonders auffällig im II. Quartal 2013 war der Einbruch der aktiven ausländischen Direktinvestitionen der EU, die auf lediglich 6 Mrd. € schmolzen. Dies bedeutet einen Tiefststand seit der Wirtschaftskrise von 2008 und ließ den Anteil der von Multinationalen Unternehmen (MNU) der EU getätigten FDI auf unter 4% sinken. Auch wenn dies eine Momentaufnahme darstellt, so scheint es doch als würden die EU MNU ihre traditionelle Rolle als führende FDI-Investoren (siehe etwa Hunya – Stöllinger, 2009) nach und nach verlieren. Dies ist insofern überraschend, als das geringe Wachstum in der EU international tätige EU-Unternehmen dazu veranlassen sollte vor allem im Ausland zu investieren⁸⁾.

In Hinblick auf die FDI-Zielregionen kristallisiert sich eine Konzentration der Investitionen auf wenige große Märkte ab. Im II. Quartal 2013 entfiel fast die Hälfte aller FDI (47%) auf nur drei Länder: China, Großbritannien und die USA (OECD, 2013B).

1.4 Gemeinschaftswährung vor neuer Herausforderung

Nachdem der Euro seinen Überlebenskampf während der Euro-Krise überstanden hat, scheint nunmehr eine neue Herausforderung ganz anderer Natur ins Haus zu stehen. Durch die extrem expansiven Geldpolitiken in den USA, die auch als "Quantitative Easing" bekannt ist, und in Japan, die dort eine Komponente der neuen makroökonomischen Ausrichtung des Landes darstellt ("Abenomics"), hat der Euro seit Mitte des Jahres 2012 gegenüber dem US-Dollar und vor allem dem japanischen Yen stark aufgewertet (Abbildung 4). Eine neue potentielle Aufgabe der EZB könnte somit sein, die Aufwertung des Euro zu stoppen, selbst wenn von offizieller Seite bisher dementiert wird, dass ein bestimmtes Wechselkursziel für den Euro besteht⁹⁾. Dennoch wird zumindest in Deutschland bereits mit massiven Anleihekäufen durch die EZB gerechnet¹⁰⁾. Damit könnte dem Aufwertungsdruck der Gemeinschaftswährung entgegengewirkt werden. Laut Simulationen der EZB könnte die gegenwärtige Wechselkursbewegung dem Euro-Raum im Folgejahr 0,4 Prozentpunkte des BIP-Wachstums kosten (Nordvig, 2013). Grundsätz-

⁸⁾ Möglicherweise spiegelt die enttäuschende FDI-Entwicklung auch den Konsolidierungsbedarf im europäischen Bankensektor wider.

⁹⁾ "Wir haben kein Wechselkurs-Ziel", Handelsblatt vom 11. Februar 2013.

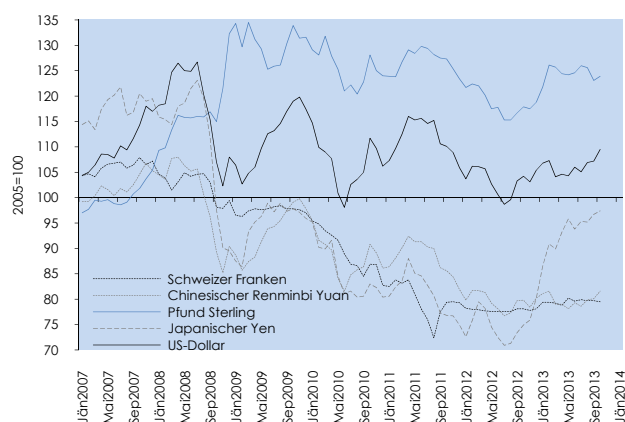
¹⁰⁾ "Deutsche Bank erwartet massive Anleihekäufe der EZB", Handelsblatt vom 12. Dezember 2013.

⁷⁾ Daten basierend auf aktiven ausländischen Direktinvestitionen.

FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

lich erscheint es somit durchaus verständlich, dass sich der Euro-Raum, in einer Situation in der weiterhin mit eher niedrigem Wachstum und einer extrem hohen Arbeitslosenrate zu rechnen ist, nicht auch noch mit einer stark aufgewerteten Währung konfrontiert sehen will, die tendenziell die Exporte bremst (siehe dazu auch Dadush – Eidelman, 2011).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Anzumerken ist allerdings, dass die Abwertung des Yen auch eine Rückkehr zu einem langfristigen Wechselkurs darstellen könnte. Zumindest liegt der Euro-Yen-Wechselkurs weiterhin unter dem Niveau von 2005, auch wenn sich der Kurs schon sehr stark angenähert hat. Darüber hinaus ist anzumerken, dass der Leistungsbilanzüberschuss des Euro-Raums 2012 auf 126 Mrd. € angewachsen ist und bei gegenwärtigem Trend 2013 neuerlich um ein Drittel steigen wird, was nicht für einen überbewerteten Euro spricht.

2. Österreichischer Außenhandel¹¹⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Noch verhaltene Exportdynamik aber leicht verbesserter Ausblick

Im Umfeld einer noch schwachen und uneinheitlichen Konjunkturentwicklung innerhalb der EU, leichten Wettbewerbsnachteilen durch den anhaltenden

Aufwärtstrend des Euro im Jahresverlauf und der noch verhaltenen Dynamik des Welthandels, wuchsen die österreichischen Exporte im Zeitraum Jänner bis September 2013 um 0,7% und real um 2% im Vorjahresvergleich. Die Entwicklung nahm über den gesamten bisherigen Jahresverlauf keinen Schwung auf und die bereits mäßige Dynamik im 1. Halbjahr 2013 ließ im III. Quartal nochmals leicht nach. So stiegen die saison- und arbeitstägig bereinigten realen Ausfuhrwerte laut VGR zu Jahresbeginn noch um 0,3% gegenüber der Vorperiode, im III. Quartal expandierten sie nach vorläufigen Berechnungen des WIFO nur mehr mit 0,1%. Die anhaltende Schwäche der Binnennachfrage belastete auch den österreichischen Import, der im Vorjahresvergleich in den ersten drei Quartalen real mit –0,3% abnahm. Vor allem die überdurchschnittlich starke Preisreduktion bei Erdöl- und Energiepreisen schlug sich auf die österreichischen Importpreise durch, sodass die Importe in nomineller Rechnung im gleichen Zeitraum im Ausmaß von –2,1% zurückfielen. Trotz mäßiger Exportentwicklung verbesserte sich daher die Handelsbilanz im bisherigen Jahresverlauf um 2,7 Mrd. € auf –3,6 Mrd. €.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

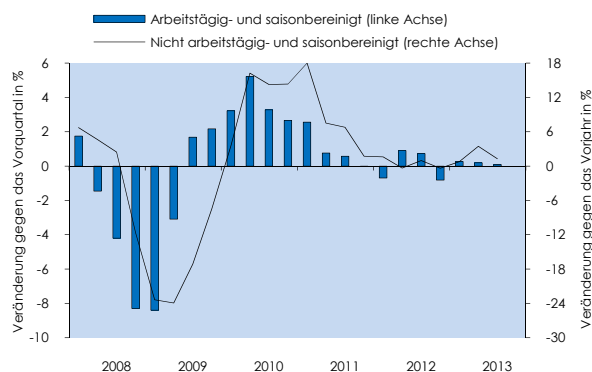
	Export				Handelsbilanz	
	Nominell	Real	Preise ¹⁾		Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
I.Qu.2012	30,7	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,0	– 2,5	– 0,3
II.Qu.2012	30,9	+ 0,4	– 0,3	+ 0,8	– 1,8	– 0,1
III.Qu.2012	30,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,5	– 1,9	+ 0,8
IV.Qu.2012	31,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	– 2,1	+ 0,4
I.Qu.2013	30,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,9	– 1,1	+ 1,4
II.Qu.2013	31,8	+ 2,8	+ 4,2	– 1,3	– 0,5	+ 1,4
III.Qu.2013	30,9	– 0,1	+ 1,4	– 1,5	– 2,0	– 0,1
I.-III.Qu.2012	92,6	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,7	– 6,3	+ 0,4
I.-III.Qu.2013	93,2	+ 0,7	+ 2,0	– 1,2	– 3,6	+ 2,7
	Import				Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell	Real	Preise ¹⁾		Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
I.Qu.2012	33,3	+ 3,8	+ 0,8	+ 3,0	– 1,9	
II.Qu.2012	32,8	+ 0,7	– 1,5	+ 2,3	– 1,5	
III.Qu.2012	32,8	– 0,7	– 2,7	+ 2,1	– 1,6	
IV.Qu.2012	33,1	– 0,8	– 1,8	+ 1,0	– 0,6	
I.Qu.2013	31,7	– 4,7	– 3,2	– 1,6	+ 0,7	
II.Qu.2013	32,2	– 1,6	+ 0,3	– 1,9	+ 0,6	
III.Qu.2013	32,9	+ 0,2	+ 2,0	– 1,8	+ 0,4	
I.-III.Qu.2012	98,9	+ 1,3	– 1,1	+ 2,4	– 1,6	
I.-III.Qu.2013	96,8	– 2,1	– 0,3	– 1,8	+ 0,5	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

¹¹⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

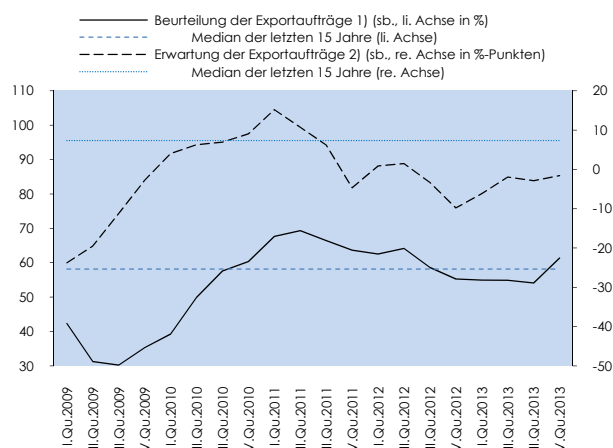
Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Die österreichische Wirtschaft löst sich zum Jahresende jedoch langsam aus der Stagnation. Sowohl im Konsum als auch bei den Bruttoanlageinvestitionen war zuletzt eine Aufwärtstendenz in den Daten zu erkennen. Die steigende Zuversicht der österreichischen Unternehmen kommt auch in den letzten WIFO-Konjunkturumfragen vom Oktober bzw. November zum Ausdruck. Auch in Bezug auf die österreichische Ausfuhr lässt sich aus dem Konjunkturtest eine stärkere Dynamik im letzten Jahresdrittel und im kommenden Jahr erwarten. Die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage bei den Exportaufträgen wurde deutlich verbessert und lag erstmals seit dem III. Quartal 2012 wieder über dem langfristigen Durchschnitt.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

Auch der Ausblick auf die kommenden Monate verbesserte sich neuerlich und bestätigt eine sich laufend bessernde Grundstimmung.

2.2 Einbußen in wichtigen Extra-EU-Märkten — Großbritannien und Polen stützen österreichischen EU-Export

Die stärksten Nachfrageimpulse für den österreichischen Export kamen in der ersten Jahreshälfte aus dem Extra-EU-Raum, mit den USA, der Schweiz und Russland als den wichtigsten Stützen. Positive Beiträge gingen auch von der Nachfrage aus dem Schwarzmeerraum aus, mit der Türkei als wichtigstem Markt. Die Verlangsamung der Wachstumsdynamik in vielen Schwellenländern bremste im 1. Halbjahr 2013 zunehmend auch die österreichischen Warenexporte in diese Destinationen, wie unter anderem nach China oder Brasilien, aber auch in die fortschrittlicheren 6 dynamischen Länder Asiens. Auch im III. Quartal waren die Ausfuhren nach Brasilien (-16,9%) und in die 6 dynamischen Länder in Asien (-4,1%) stark rückläufig, dagegen besserte sich die Ausfuhrentwicklung nach China (+4,2%). Russland (+11,8%) blieb auch zuletzt eine der wichtigsten Stützen des Exports, nicht mehr aber die Schweiz (-11,0%) und die USA (-2,5%). Die geringe Nachfrage nach österreichischen Waren in der Schweiz und den USA hatte einen großen Anteil an der schlechteren Entwicklung der Ausfuhren in den Extra-EU-Raum im III. Quartal (-1,3% unter dem Vorjahresniveau).

Die österreichischen Ausfuhren in die EU 28 stiegen dagegen, wenn auch nur leicht um 0,4%. Erstmals seit Ausbruch der "Eurokrise" verlief in diesem Quartal die Entwicklung im Intra-EU-Raum besser als im Extra-EU-Raum. Die Entwicklung in der EU war aber höchst uneinheitlich. Mit dem Einbruch der Exporte nach Frankreich (-14,1%) und der weiterhin nur verhaltenden Dynamik der Exporte nach Deutschland (+0,5%) waren die Lieferungen in den Nord-Euro-Raum im III. Quartal mit -1,4% rückläufig. Erstmals seit dem Ausbruch der "Eurokrise" verzeichneten österreichische Exporteure wieder leichte Zuwächse in den Ausfuhren nach Italien (+2,8%). Deutlich gesteigert werden konnten die Ausfuhren nach Großbritannien (+9,0%) und Polen (+10,4%). Auch die Exporte nach Ungarn entwickelten sich im III. Quartal mit +5,0% anhaltend positiv. Noch nicht erholt haben sich hingegen die Lieferungen nach Tschechien (-2,4%) und in die Slowakei (-6,9%) und auch die Exportentwicklung nach Bulgarien (-4,1%) und Rumänien (-6,5%) blieb im III. Quartal 2013 rückläufig.

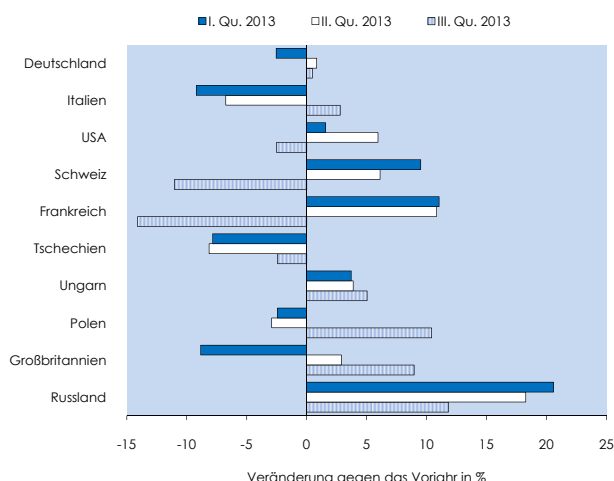
FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I.-III.Qu.	III. Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.
	2013	2013	2013	2013	2013	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Intra-EU 28	0,4	-0,1	0,7	-1,7	-4.715	1.161
Euro-Raum 17	-0,4	0,2	0,5	-1,9	-7.369	1.191
Nord	-1,4	0,4	1,1	-1,8	-8.194	1.005
Süd	4,0	-0,8	-2,4	-2,8	824	187
EU 8	0,8	-1,7	1,1	1,4	1.328	-341
EU-Rest	8,3	1,6	3,4	-7,8	1.326	310
Extra-EU 28	-1,3	2,4	-1,2	-2,9	1.087	1.528
EFTA	-10,0	1,6	-7,6	-5,9	91	428
Westbalkan	-6,4	-4,6	18,8	7,8	201	-82
Schwarzmeerraum	6,2	5,9	16,2	11,2	-49	-81
NAFTA	-1,0	2,3	-5,9	4,7	2.533	-33
BRIC	5,1	4,0	-6,5	-9,9	-1.814	1.096
6 dyn. Länder Asien	-4,1	-2,4	5,5	4,9	379	-133
Restl. Länder	0,3	3,5	7,2	-1,7	-254	332
Insgesamt	-0,1	0,7	0,2	-2,1	-3.628	2.689

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 8: Bulgarien, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2012.

2.3 Pkw-Ausfuhr weiterhin stark, Export von sonstigen Maschinen und chemischen Produkten rückläufig

Pkw-Lieferungen waren in dem für den österreichischen Export wichtigen Maschinen- und Fahrzeugsek-

tor auch im III. Quartal 2013 mit einem Zuwachs von 9,5% die wichtigste Stütze. Bei den sonstigen Maschinenexporten stagnierte die Nachfrage nach österreichischen Produkten, im Bereich der Büromaschinen und Nachrichtengeräte wurde im III. Quartal um 4,5% weniger umgesetzt als noch im Jahr davor. Starke Einbußen verzeichnete im III. Quartal die chemische Industrie (-9,9%), hier schlugen die Einbußen in den Lieferungen in die Schweiz und nach Frankreich durch. Besonders im Handel mit Frankreich war seit dem III. Quartal 2012 ein reger Export von pharmazeutischen Produkten zu verzeichnen. Dieser Sondereffekt nahm offensichtlich im III. Quartal 2013 ein Ende.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I.-III.Qu.	III. Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.
	2013	2013	2013	2013	2013	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	-6,7	-3,1	-3,4	-5,3	491	331
Fertigwaren	2,6	3,5	3,5	1,2	7.218	1.511
Investitionsgüter	1,1	3,8	5,4	4,2	4.502	90
Konsumgüter	3,7	3,3	2,5	-0,4	2.717	1.421
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	4,6	4,6	3,2	3,8	-259	40
Ernährung	5,0	7,3	5,0	6,4	-839	-9
Getränke, Tabak	-0,8	-6,4	-6,0	-10,4	688	-19
Rohstoffe	3,4	-1,3	-8,1	-8,1	-1.536	352
Brennstoffe, Energie	-29,5	-29,6	-7,7	-15,6	-8.477	977
Industriewaren	0,6	1,8	1,8	0,1	6.644	1.319
Chemische Erzeugnisse	-9,9	-1,1	1,9	1,5	-412	-318
Bearbeitete Waren	-1,6	-3,1	-2,2	-4,2	5.948	-4
Stahl	-2,2	-5,0	-10,7	-11,4	2.581	68
Maschinen, Fahrzeuge	2,6	4,2	5,9	2,1	4.356	780
Maschinen	-0,1	-0,2	1,9	0,5	6.568	-126
Bürom., Nachrichteng.	-4,5	3,0	-1,8	-1,3	-1.628	121
Transportmittel	11,3	15,3	16,0	6,0	-583	785
Pkw	9,5	15,5	9,6	-3,9	-1.667	635
Konsumnahe Fertigw.	8,1	4,0	-1,2	-0,7	-2.775	503
Insgesamt	-0,1	0,7	0,2	-2,1	-3.628	2.689

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

3. Literatur und Quellen

- Baldwin, R., WTO agreement: The Bali Ribbon, Vox-EU, 12. Dezember 2013, <http://www.voxeu.org/article/wto-agreement-bali-ribbon>.
- Dadush, U., Eidelman, V., Currency wars, Vox-EU, 23. September 2011, <http://www.voxeu.org/article/currency-wars>.
- Ebregt, J., "CPB World Trade Monitor September 2013", 22. November 2013.
- Europäische Kommission, "European Economic Forecast", European Economy, Autumn 2013 (7).
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

FIW-Kurzbericht Nr. 14 - Dezember 2013

Hufbauer, G., Schott, J., Payoff from the World trade agenda 2013, Peterson Institute for International Economics, April 2013, <http://www.iccwbo.org/Data/Policies/2013/Payoff-from-the-World-Trade-Agenda-2013/>.

Hunya, G., Stöckinger, R., "Foreign Direct Investment Flows between the EU and the BRICs", wiiw Research Report, 2009 (358).

IMF, "World Economic Outlook. Transitions and Tensions", Oktober 2013, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/02/pdf/text.pdf>.

Nordvig, J., Currency wars and the euro, Vox-EU, 25. November 2013, <http://www.voxeu.org/article/currency-wars-and-euro>.

OECD (2013A), "Economic Outlook", 2013 (94).

OECD (2013B), "International Investment resumes retreat, FDI in Figures", Oktober 2013, www.oecd.org/daf/inv/investment-policy/FDIinFiguresOctober2013.pdf.

UNCTAD, "Global Investment Trend Monitor", 2013 (13), http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/webdiaeia2013d10_en.pdf.

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.

WTO, World Trade Report 2008. Trade in a Globalizing World, Genf, 2008.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>